

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 11

Illustration: Stabilität
Autor: Spira, Bil [Capra]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ausserirdisches

Erich von Däniken war zu Gast in der Sendung «Bekanntes Unbekanntes» des Deutschschweizer Fernsehens. Die Gastgeber Regina Kempf und Lukas Burckhardt befragten ihn ebenso artig wie oberflächlich zur Person, auch seine Frau durfte ein paar Sätzchen sagen, und auf Geheiss musste er – um «etwas zur Belustigung des Publikums beizutragen» – eine Mundharmonika-Weise blasen, von Regina Kempf am Klavier begleitet.

Aber auch sein eigener musikalischer Wunsch wurde ihm erfüllt: Die Pop-Gruppe «Dschingis Khan» war für fünf Minuten

aus der Bundesrepublik eingeflogen worden (dem Fernsehen ist wahrlich nichts zu teuer), um in intergalaktischer Kostümierung den Song «Die Fremden» vorzutragen: «Mit dem Schiff kamen sie, man hat sie die Götter genannt.» Zu diesem Thema wäre ja noch viel zu sagen, meinte anschliessend Lukas Burckhardt mit vielsagendem Lächeln; als wohlzogener Mensch machte er zwar keine plumpen Anspielungen auf die «kleinen grünen Männchen», aber man spürte beinahe, wie er innerlich feixte und kicherte, wie das bei manchen Gebildeten und Gebildeten der Brauch ist, wenn dieses Thema angeschnitten wird.

Gerade das aber finde ich nun meinerseits komisch. Da wird von Däniken immer wieder entgegengehalten, dass höchstens primitive Exoten an den Besuch von «Ausserirdischen» auf der

Erde glauben könnten, obwohl sich doch die christliche Glaubenslehre ebenfalls auf die Kommunikation zwischen den «Ausserirdischen» und den Erdbewohnern stützt. Die These, dass im Dunkel der Zeiten einmal Raumfahrer von fremden Sternen auf unserem Planeten gelandet sein könnten, lässt sich physikalisch und biologisch mindestens so glaubhaft erklären wie die heiklen Vorgänge der Geburt und Auferstehung Christi und der leiblichen Himmelfahrt Mariae.

Erich von Däniken hat Thesen aufgestellt, das sagt er selber. Thesen sind keine Beweise, aber er forscht geradezu mit Besessenheit nach Beweisen. Auch wer nicht an seine Thesen glaubt, findet in seinen Büchern eine unerhörte Fülle von Fakten, die zum Nachdenken provozieren. Von Däniken stellt scheinbar gusseiserne Gegen-Thesen in

Frage, und er hat etwas bewegt, das ist keine Frage. Ihn zum Mundharmonikaspielen einzuladen, war wohl kein sonderlich glücklicher Entschluss unseres Fernsehens. *Telespalter*

Glossen schreiben? Zitieren genügt!

«... doch einer übertraf alle: Fernsehreporter Jan Hiermeyer (52). «Das ist meine Sternstunde», meinte der «Seebär» nach der Kür im Kabinengang gerührt und schämte sich seiner Tränen nicht. Schon während der TV-Live-Übertragung war Jan von der Rührung übermannt worden. Er musste zeitweise den Mikrofon-Ton abstellen.»

(Aus dem «Bravo Denise, Du hast den Titel verdient!»-Sonntagsblick» für Erwachsene samt grossem Farbposter vom 8. 3. 81)

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass es beim heutigen, verwöhnten Fernsehpublikum nur noch mit härtesten Krimi-Schockern möglich ist, der halben Schweiz gleichzeitig eine Gänsehaut zu verpassen.

Dieses Gänsehaut-Syndrom erscheint sofort bei den Zuhörern südlich und westlich Zürichs, sobald Kurt Felix beim «Teleboy» probiert, das Wörtchen «Pointe» auszusprechen, und wenn er trotz allen Uebens immer noch und immer wieder und nach wie vor sein markerschütterndes «Poahnte» hervorwürgt. Wann endlich gibt ihm seine Paola den längst fälligen Französisch-Nachhilfeunterricht?

Zusatzfrage: Könnte er nicht seinen Französischlehrer wegen «Lächerlichmachung» nachträglich haftbar machen?

Schtüchmugge

Vor dem Pelzgeschäft

Sie: «Ach, so einen Pelz möchte ich gerne haben!»

Er: «Dann hättest du als Nerz auf die Welt kommen müssen!»



Eden Rheinfelden

Hotel und Solbad, 4310 Rheinfelden.
Persönliche Ambiance und Betreuung.
Herrliches geheiztes Soleausbaden.
Alle Therapie im Hause. 061/87 54 04.



Capra